

# Lesen wird allgegenwärtig

**ANALYSE** Ist das Ende des Buchs gekommen? Oder beginnt gerade etwas ganz Neues und Großes? Eine Branche befindet sich im Umbruch.

Die Frankfurter Buchmesse 2013: Eine neue Tektonik im Publishing. So beschreibt es der Buchmessedirektor Jürgen Boss in seinem Resümee am vorletzten Messetag. Dabei scheint das Buch in den Hintergrund zu treten, denn auch die Amtsbezeichnung von Boos mutierte in diesem Jahr vom Buchmessedirektor zum schlichten Messedirektor. Ein Signal?

Die Frankfurter Buchmesse zeigte einerseits eine massive Konzentration der Verlage zu immer größeren Unternehmen, während sich andererseits eine Vielzahl kleiner und kreativer Start-ups um eine schier unübersehbare Vielzahl verschiedenster Dienstleistungen mit gänzlich neuen Ansätzen gruppierte.

Auffällig war in diesem Jahr der Rückgang der Zahl von Ausstellern und Besuchern: Stattdessen positioniert sich die Buchmesse als Konferenz zur Ausstellung neu: Fortbildungsangebote, Fachkonferenzen und Podiumsdiskussionen auf den so genannten hotspots ergänzen die schwindende Anzahl der Messestände.

Was aber waren die Themen auf den „Digitalen Zonen der Buchmesse“?

## AUSSENANSICHT



**DR. RAFAEL BALL**

Der Autor ist Direktor der Universitätsbibliothek Regensburg.

Ging es um das Ende des Buchs oder den Anfang von etwas ganz Großem?

Es ging um zwei ganz große Unternehmen, Google und Amazon nämlich: Wie gewohnt wetterte der Börsenverein, der Branchenverband des Deutschen Buchhandels, gegen Amazon, weil dieses Unternehmen dem Buchhandel Geschäftsanteile streitig macht.

Google hingegen – und das war ganz neu auf der Buchmesse 2013 – ist nicht mehr länger der Feind der Verlage, sondern der hofierte Geschäftspartner, dessen Marktmacht man inzwischen akzeptiert und sich selbst zunutze machen will. Geradezu auffällig war die Allgegenwart von Google als diskreter Geschäftspartner der Verlage.

Und so ließ die Buchmesse den Google-Direktor für Geschäftsentwicklung in Europa, Jens Redmer, auf den Podien sprechen. Für einen Autor, so Redmer, sei die größte Bedrohung heute nicht, raubkopiert zu werden, sondern nicht gefunden zu werden.

Und alle nicken. Bibliotheken als Ort des Findens kamen bei Redmer allerdings nicht mehr vor.

Dafür kann Google mit den immensen Datenmengen, die es erhebt, Gewaltiges leisten: Aufgrund der Suchanfragen zu spezieller Literatur und Medikamenten kann der Suchmaschinenriese bereits zwei Wochen vor den Behörden eine Grippewelle sicher vorhersagen. Das ganze nennt sich Big Data und meint die gewaltigen Möglichkeiten, die sich aus der Nutzung der weltweit gesammelten und auswertbaren Daten ergeben können. Längst ist Google damit Partner für Datenanalyse, Bewertung und Analytics im großen Maßstab.

Das klassische Lesen hingegen erfährt mannigfaltigen Zuwachs: Die Buchmesse wird beherrscht von unendlichen mobilen Lese-, Informations- und Kommunikationsangeboten, E-Books lesen automatisch Texte vor, die Stimme stellt sich dabei auf die Art des Textes ein, man kann wahlweise mitlesen, den Text auf alle möglichen mobilen Endgeräte transferieren, ganz so, wie es der Kunde haben möchte.

Und wer doch an einem der bewährten Lesezirkel teilnehmen möchte, muss nicht mehr durch die Stadt fahren, sondern macht das heute einfach online: Und das heißt dann Social Reading.

→ Die Außenansicht gibt die subjektive Meinung des Autors wieder und nicht unbedingt die der Redaktion.